

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 17 (1935)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist herausgehoben werden u. a. m. Im Abhängen liegt die Bewegung auf den demokratischen Grundfragen und spricht sich über die Befreiung der weiblichen Freiheitsrechte der Schweizer aus. Die Ausübung der politischen Rechte auf die Frauen wird, wenn auch ohne Begrenzung, so doch als Möglichkeit offen gelassen. Die hier politischen Gruppen, welche als „Nationale Zeitgenossenschaft“ die Initiative zur Begründung des Bundes, der Organisation der weiblichen Rechte auf die Frauen wird, wenn auch ohne Begrenzung, so doch als Möglichkeit offen gelassen. Die hier politischen Gruppen, welche als „Nationale Zeitgenossenschaft“ die Initiative zur Begründung des Bundes, der Organisation der weiblichen Rechte auf die Frauen wird, wenn auch ohne Begrenzung, so doch als Möglichkeit offen gelassen.

Wir haben die Freude, Sie zu unserer 34. Generalversammlung einzuladen, die am 3. und 6. Oktober in Basel a. S. (bei Zürich) stattfinden soll. Im belagerten Einladungsschreiben des Wädenswiler Frauenvereins finden Sie alle nötigen Angaben. Es werden nur ca. 15 Teilnehmerinnen disponibel sein, die sich für die Organisation der Frauenvereine interessieren, welche in so freundlicher Weise angeboten wird, anzunehmen und sich für Freiquartiere zu melden.

Wir erinnern Sie an unsere A. Kasse, die Sie für Ihre Delegierte in Anspruch nehmen können, die auch gerne Beiträge entgegennimmt. Beiträge und Beiträge sind zu richten an Frau M. Schoener-Regenach, Pfaffenholzweg 49, Niesen 6, Basel (Postfach V. 12.781. Basel).

Ein Manneswort zum Frauenstimmrecht

„Unzeitgemäß erscheint in unserer Zeit der Diktaturen, des allgemeinen Abbaus von Stimmrecht und Demokratie die Forderung des Frauenstimmrechts — aber unzeitgemäße Dinge werden oft über Nacht zeitgemäß.“ Kommt die in der Welt liegende Revolution der Bundesverfassung, dann gilt es, sich zuerst auf alles, unentbehrliches Gedanken gut zu befinden, das wir behalten wollen. Da sind vor allem die Ideen der persönlichen Freiheit und Gleichheit. Sie gilt es auch auf die Frau im öffentlichen Leben auszuwenden, denn die bürgerliche Gleichheit, derer bedürftig ist, um überhaupt das Wort über sie und ihre eigene Einstellung zu sich selbst.

Das heute nun hat Staat und Frau gewonnen. Der Staat ist aus dem bloßen Rechtszum Wohlfahrtsstaat geworden, der auch in Wirtschaft, Kultur, Erziehung, alljüngere entscheidend eingreift. Dabei wird auch das Leben der Frau tief in Mitleidenhaft gezogen!

Bejahung der Demokratie

lag in den Ausführungen, welche die Führerin der tschechischen Frauen, die Senaatorin Franziska Plamintowa unter dem Titel „Die Frauen unter den verschiedenen Regierungsformen“ am Internationalen Kongress zu Zürich vorbrachte. Wir entnehmen ihren Betrachtungen einige Aussprüche, wie sie im „Mouvement féminin“ erschienen: Die Demokratie als Regierungsform steht im Gegensatz zur Selbstherrlichkeit. Die Demokratie achtet den Einzelnen, die Zusammengehörigkeit der menschlichen Gesellschaft, die Verschwiegenheit der Charaktere und Erfahrungen, die Verschwiegenheit der wirtschaftlichen Interessen und bemüht sich, daraus die Synthese zu ziehen und die öffentlichen Angelegenheiten im Hinblick auf die Mannigfaltigkeit zu erledigen.

Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Corfearg und La Tour de Peilz, Ende August 1935.

Geehrte Frauen, liebe Verbündete! Wir haben die Freude, Sie zu unserer 34. Generalversammlung einzuladen, die am 3. und 6. Oktober in Basel a. S. (bei Zürich) stattfinden soll. Im belagerten Einladungsschreiben des Wädenswiler Frauenvereins finden Sie alle nötigen Angaben. Es werden nur ca. 15 Teilnehmerinnen disponibel sein, die sich für die Organisation der Frauenvereine interessieren, welche in so freundlicher Weise angeboten wird, anzunehmen und sich für Freiquartiere zu melden.

Wir erinnern Sie an unsere A. Kasse, die Sie für Ihre Delegierte in Anspruch nehmen können, die auch gerne Beiträge entgegennimmt. Beiträge und Beiträge sind zu richten an Frau M. Schoener-Regenach, Pfaffenholzweg 49, Niesen 6, Basel (Postfach V. 12.781. Basel).

Auf unserer Tagesordnung steht die A. n. w. 1. des Vorstandes. Das Bureau muss dieses Jahr in die deutsche Sprache verlegt werden. Die Damen Gensberger, Hund und Martin nehmen keine Wiederwahl an.

Während der Amtsdauer des weiblichen Bureau wählen der Vorstand 5 Mitglieder französischer Sprache. Aus Gründen der Billigkeit und zur Grundlegung einer guten Arbeitstellung muss der neue Vorstand mindestens 3 weibliche Mitglieder haben. Auf der Wählerliste finden Sie 13 Namen für 11 zu besetzende Sitze. Die neuen Kandidatinnen und die Präsidentin sind von 10 bis 12 Uhr vormittags in der Redaktion zu empfangen, um die Namen der Wähler zu bestätigen. Wir bitten Sie, sich möglichst bald mit dem Bureau in Verbindung zu setzen, um die Namen der Wähler zu bestätigen.

Wir bitten Sie, sich möglichst bald mit dem Bureau in Verbindung zu setzen, um die Namen der Wähler zu bestätigen. Wir bitten Sie, sich möglichst bald mit dem Bureau in Verbindung zu setzen, um die Namen der Wähler zu bestätigen.

Wir bitten Sie, sich möglichst bald mit dem Bureau in Verbindung zu setzen, um die Namen der Wähler zu bestätigen. Wir bitten Sie, sich möglichst bald mit dem Bureau in Verbindung zu setzen, um die Namen der Wähler zu bestätigen.

Wir bitten Sie, sich möglichst bald mit dem Bureau in Verbindung zu setzen, um die Namen der Wähler zu bestätigen. Wir bitten Sie, sich möglichst bald mit dem Bureau in Verbindung zu setzen, um die Namen der Wähler zu bestätigen.

Wir bitten Sie, sich möglichst bald mit dem Bureau in Verbindung zu setzen, um die Namen der Wähler zu bestätigen. Wir bitten Sie, sich möglichst bald mit dem Bureau in Verbindung zu setzen, um die Namen der Wähler zu bestätigen.

Wir bitten Sie, sich möglichst bald mit dem Bureau in Verbindung zu setzen, um die Namen der Wähler zu bestätigen. Wir bitten Sie, sich möglichst bald mit dem Bureau in Verbindung zu setzen, um die Namen der Wähler zu bestätigen.

- 4. Frau Dr. A. Dürrer, Marau (bisher).
5. Frau Dr. Clara Gensberger, Schaffhausen, Sekretärin am Kantonsgericht, Präsidentin der Schaffhauser Vereinigung für Frauenstimmrecht und Vorstandmitglied der Frauenzentrale.
6. Frau Maria Fierz, Oberrieden-Zürich, ehemalige Präsidentin der Frauenzentrale Zürich.
7. Frau Mathilde Gampert, Genf, Vorsitzende des Studentenheims in Genf.
8. Frau M. de Montet, Corfearg-Wehly (bisher).
9. Schwester M. Pfleger, Zürich (bisher).
10. Frau Dr. A. Dünzinger, Lausanne (bisher).
11. Frau M. Schöner-Regenach, Niesen 6, Basel (bisher).
12. Frau S. Stucki, Bern (bisher).
13. Frau Maria Wacker, Biel, ehemalige Präsidentin des Bieler Vereins zur Förderung der Fraueninteressen.

Einladung des Frauenvereins Wädenswil.

Wädenswil, Ende August 1935. Geehrte Frauen! Diesmal ist es eine Landgemeinde, die Ihnen zur Generalversammlung des Bundes ein herzliches Willkommen ausspricht. Es ist dem Wädenswiler Frauenverein eine große Freude, Sie zur Tagung vom 6./7. Oktober einladen zu dürfen. Wir wünschen es sehr, dass die wertvolle Veranstaltung in unserer Gemeinde stattfinden, die viele Frauen, die daran teilnehmen, Gewinn bringen. Und wir hoffen auch, dass alle die Besucherinnen von Stadt und Land sich an einem glücklichen Dorf, an einem liebenden See, an sonnigen Wäldern und Bächen erfreuen dürfen.

Nach der Ankunft können die Gäste im Bahnhofsrestaurant 2. Klasse die Tagestafel (kaltes Buffet am Samstagabend, Banquet am Sonntag, Autibus- und Schifffahrt) zu Fr. 7.50 beziehen, auch Weinungen über Logis und Bedarf empfangen.

Die Verhandlungen am Samstag und Sonntag finden in der Konzerthalle beim neuen Schulhaus statt. Auch hier können beim Eingang nach Tageskarten bezogen werden. Die gemieteten Nebenstunden verbringen wir im Kirchl Engel. Sonntagsmorgens: Gottesdienst in der ehernen Kirche. Predigt von Frau M. Marie Speiser, Zuchwil.

Am Sonntag führen uns Autobusse nach der Halbinsel A. u. wo das Banquet stattfindet. Am Sonntagabendmahl laden wir die Damen Matter ein, die sich auf dem See erfreuen. Von den Wädenswiler Frauen sind uns genügend Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Den Delegierten und Angemeldeten werden die Namen ihrer Quartierleute schriftlich mitgeteilt. Für die Unterkunft im Hotel können Hotel Engel und Alpbösch, Schulhaus 2. Zone mit einer beschränkten Anzahl von Zimmern in Frage.

Und nun hoffen wir, dass recht viele Schweizerinnen in unser Dorf am See kommen und ein frohes und bereicherndes Beisammensein erleben werden. Herzlich grüßt Sie der Frauenverein Wädenswil.

Das Recht auf Arbeit

Immer wieder finden sich Politiker bei ihren Wählern bemüht zu machen, indem sie die Frauenarbeit beschönigen. Wie verhängnisvoll sich dies in der Praxis auswirkt, zeigt folgendes Beispiel aus neuerer Zeit. Eine Banlangestellte stellt uns die folgenden Zeilen zur Verfügung: „Letztes Frühjahr wurde ich infolge Liquidation der Firma (Bank), bei welcher ich seit vielen Jahren in Stellung war, arbeitslos. Ich wandte mich unter anderen auch an einen auswärtigen Generaldirektor einer Großbank, der mich aus meiner langjährigen Tätigkeit kannte. Im Laufe des Sommers bemerkte er mir, dass die hiesige Arbeiterverwaltung seiner Bank infolge Angliederung einer neuen Abteilung Personal benötigt, ich solle mich unverzüglich melden. Ich

reichte sofort eine Offerte ein und erhielt sehr auf ein gedrucktes Formular, dass der momentane Bedarf gedeckt sei, das meine Offerte aber eventuell für später zurückbehalten werde. Gegen Ende des Jahres erhielt ich durch einen Bekannten, dass die Bank für die eröffnete neue Abteilung vorzugsweise noch weiteres Personal benötige. Ich bemühte mich sofort wieder an den mir bekannten Direktor und bat ihn, für mich ein Wort einzulegen. Daraufhin schrieb er mir, er habe ich sofort telephonisch mit dem Personalchef in Verbindung gesetzt und mich speziell empfohlen, ich möchte mich, unter Bezugnahme hierauf, sofort dort vorstellen. Unlänglich dieser Vorstellung teilte mir aber der Personalchef mit, dass er mich nicht berücksichtigen könne, indem das Direktorium beschlossen habe, nur männliche Bewerber einzustellen. Ich machte hierauf den Personalchef darauf aufmerksam, dass ich diesen Beschluß verheißeln könnte, wenn nur bereitete männliche Angestellte berücksichtigt würden, das ich es aber als Ungerechtheit empfinden müsste, wenn — wie mir zufällig ein Fall bekannt ist — feige, aus gutem Willen Familien kommende Bewerber ohne jede Unterstützungsfähigkeit engagiert würden, während ich, die ich seit Jahren aktiv für meine betagten Eltern aufkommen müsste, das Nachsehen habe, nur weil ich eben weiblich sei. In der heutigen Zeit dürfte man doch wohl erwarten, dass jeder Fall individuell unterzucht und behandelt werde. Der Personalchef gab zu, dass hier eine Ungerechtheit vorliege, es seien dies aber Ausnahmen, die sich bei solchen generellen Beschlüssen nicht vermeiden lassen. Es handle sich eben um einen Beschluß des gesamten Direktatoriums, zu dessen Aufhebung weder er, noch ein einzelner Direktor befähigt sei. Damit war ich entlassen.“

Diplomierung treuer Angestellter

durch den Schweizer. Gemeinnützigen Frauenverein. (Eing.) Der Schweizer. Gemeinnützige Frauenverein ladet die Familien ein, ihre treuen, langjährigen Angestellten zur diesjährigen Diplomierung anzumelden. Fünf Dienstjahre bei derselben Familie berechtigen zum Diplom, zehn Dienstjahre zur silbernen Hochzeit und 20 Dienstjahre zur silbernen Uhr oder zum silbernen Gebirgsfest.

Die Mitglieder des gemeinnützigen Frauenvereins erhalten die Auszeichnungen für ihre Angestellten zu empfindlichen Bedingungen. Mitglieder des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Angestellten ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Auszeichnung einen Beitrag in die Diplomierungskasse zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils am 1. Januar auf Weihnachten statt; im Laufe des Jahres werden keine Auszeichnungen verabreicht. Die Anmeldungen sind an die Kantonalverrechnungen zu richten. Wo dieselben nicht bekannt sind, wenden man sich an Frau Alice Stierlin, Redaktionsstr. 10, Luzern.

Nach dem 31. Oktober a. c. werden keine Anmeldungen mehr entgegengenommen. Es sind seit der Einführung der Diplomierung über 30.000 Auszeichnungen vom Schweiz. Gemeinnützigen Frauenverein bereits vergeben worden. Es ist zu hoffen, dass auch dieses Jahr wieder eine große Anzahl treuer Angestellter durch diese öffentliche Anerkennung erfreut werde.

Ein Appell.

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit erucht uns um Veröffentlichung eines Aufrufes an die Richterinnen Europas, den sie in der Woche aller Länder im Jahre 1935. Die Liga klagt nicht das unter Druck stehende deutsche Volk an, wohl aber dessen Regierung, wenn sie schreibt, was ihr dem Volk auszusagen will. Ein neues Bilde der Judenheit manifestiert sich in Deutschland. Die Schreckensherrschaft des Dritten Reiches, die ihre Opfer — Kommunisten, Sozialisten, Posi-



„Überraschend gut schmeckt“ Kathreiner jetzt und dazu lächerlich billig! 1 Pfundpaket nur 70 Rp.

Das Frauenblatt - Reiselektüre

Denkt daran, dass unser Blatt an den **Bahnhofbuchhandlungen** von Arbon, Buchs, Chur, Frauenfeld, Herisau, Romanshorn, St. Gallen, Wil, Winterthur, sowie in den **Kiosken** in Basel, Bern, St. Gallen und Zürich erhältlich ist.

Fiften, Demokraten, Katholiken, Protestanten und Juden - zu Tausenden hinter den Mannern der Gefängnisse und Konzentrationslager körperlich und seelisch zu Tode foltert, mit ihren blutdürstigen Massenjaß gegenwärtig überdes von Neuen in vollem Tageslichte angeht aus, die des „Verbrechens“ schuldig sind, nicht der Rasse oder Religion der im Dritten Reich Regierenden angegehören.

Wir wenden uns an die täglich kleiner werdende Zahl der Wenigen in Europa, die mit den Lebenden zu leiden fähig sind und die vor Joren und Empörung gegen die Verfolger realitäts Verfolger geistlich werden.

Wir wenden uns an alle, die noch nicht völlig passiv und indolent, feilisch dumpf und kumpf geworden sind, die ihre geistige und firtliche Unabhängigkeit und Unbedingtheit trotz allem beibehalten haben.

Wir wenden uns an die, welche ihr eigenes Land vor einem ähnlichen Schreckenlos bewahren wollen, an alle, die wissen, daß die furchtbaren Folgen brutaler Gewalttate im Herzen Europas nur zu bald in ganz Europa fühlbar werden müssen, daß Recht und Unrecht unteilbar sind wie der Friede selbst.

Wir wenden uns an die, welche den Mut haben zu leben, die noch die Freiheit haben zu leben, zu freileben: Wir wenden uns an alle, die sich mit uns die offenen und geheimen Programme, die furchtbare Kulturkatastrophe, die das Hitlerregime erneut über Europa gebracht hat, helfen seinen Opfern durch eine eindeutige, offene, klare Stellungnahme, damit nicht auch Euch die Mitschuld treffe an diesem Verbrechen an Menschheit und Kultur durch das Verbrechen des Schweigens.

Gesf., den 13. August 1935.
12, Rue du Neuz-Collage.

Die Beauftragten der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit:
G. C. Nagaz, Vizepräsidentin.
Emily C. Walsh, Internationale Sekr.

Von Kurzen und Tagungen

Was kommt:
Sonntag, 1. September 1935

Tag der Schweizerfrauen
in Basel, Bern, Lausanne und Zürich.

Als Veleninis der Schweizerfrauen zur Demokratie werden diese Tagungen in den genannten Städten gleichzeitig veranstaltet und zwar von der Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“, zusammen mit lokalen Frauenverbänden.

Aus dem Programm von Zürich:
im Schwurgerichtssaal, eventuell nachmittags in der Väterkirche.

10.15 Uhr: Vorgesung. Ein Frauenchor singt das Nubergesangsgemeinschaftslied. Verlesen des Bundesbriefes von 1291. Die Schweiz. Verfassung im Wandel der Zeiten. Dr. Rosa Schudel-Vena.
14 Uhr: Gedanken einer berufstätigen

Frau über die Totalrevision der Bundesverfassung. Dr. Elisabeth Füllscher-Zoller, Solidarität und wirtschaftliche Verantwortung der Schweizerin (hauptsächlich vom Standpunkt der Bauernfrau aus). Anna Wenz-Mittweg, Vortragsabende (Turrau). Für Freiheit und menschliche Verbundenheit. Maria Fritz, Überreden-Zürich. Gemeinlicher Schlusschor.

Auskunft und Programme durch Zürcher Frauenzentrale, Schanzengraben 29.

Aus dem Programm von Bern:
10.30 Uhr im Münster:
Gemeinschaftlicher Gesang: Schweizer Psalm. Referat über unsere Demokratie (Referent: Prof. Dr. E. Voser).
Voten und Resolution.
Verlesung des Bundesbriefes.
Schlußgesang: Landsgemeindehied.

Abgelesen mit der Einführung „Der Schweiz die Demokratie“ zu 50 Joren. schließt der Sekretariat des Bernischen Frauenbundes, Bahnhofsplatz 7; Buchhandlung Franke, Bucherbergplatz; Buchhandlung S. Lang, Münstergasse; Blumengeschäft Balla, Bärenplatz 9; Handarbeitsgeschäft Sagerer, Kornhausplatz 7.)

Aus dem Programm von Basel:
15 Uhr, im blauen Saal der Mittermeise: Begrüßung, gemeinsamer Gesang.
Von der Gestalt unserer Verfassung. Bernine Schwind-Regenath, Basel.

Frauenwünsche: Was soll bleiben, was sich wandeln? Emmi Bloch, Zürich. Voten und Resolution, Gesang.

Aus dem Programm von Lausanne:
Begrüßung durch Anne de Montet, Präf. des Bundes Scherer, Frauenvereine.
Die Demokratie und die Abstimmung vom 8. Sept. Referenten: J. Chamorel, Adnotat: R. Aubattel, Redaktor: Nationalrat G. Niolet.
Vortagung einer Resolution durch Emille Gourb, Bern.
Chöre von Jeanes Valcroze.

Kleine Rundschau

Aus der Fürsorgearbeit.

Die Strickhube Ober-Sommeri für gebrechliche Mädchen ist durch Kauf in die Hände des lath. Caritas-Vereins übergegangen und wird von diesem weitergeführt. In jedem Jortum vorzulegen, wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß das Kinderheim Heimetti in Ober-Sommeri von dieser Veränderung in keiner Weise betroffen wird. Anlässlich in enger Verbindung mit der Strickhube, wird es schon seit einigen Jahren völlig unabhängig davon geführt, und möchte nach wie vor dem Zwecke dienen, Kindern und jungen Mädchen ein Heim und eine gute Erziehung zu bieten. Das Heimetti ist privat und wird seit seiner Gründung von Fra Stäbelin geführt.

Setztag im Kinderbüchlein.

Unter diesem Titel schrieb der „Bühnen Beobachter“ (das Parteiblatt des Nationalsozialistischen Deutschlands), „Kinderbüchlein ist ein Kinderbüchlein. Über die Formen ändern sich. Die Welt der Bücher verändert sich hier das Feld in mancherlei Formen bis zum komplizierten Tanz der festschwebenden Zeilen, die nicht mehr die „Kleinigkeit“ der neuen Kind- und Jugendliteratur voll über den fernen Boden und Horizont je nach Bedarf, „Kleinigkeit“ abgefordert, bildet die neue „Lebendigkeit“ (nicht nach, und der Kanonenschriften bietet Möglichkeiten für mancherlei Geschick. Selbstverständlich geben die neuesten kleinen Mädchenzeitschriften wichtige Hinweise und das Bombenflugzeug nicht mehr richtig durch die Luft, sondern wirkt im Flug Bomben ab, die beim Auswurf knallen. Vielleicht ist die Freude an der Uniform. Das Uniformmotiv beliebt über alles und neues buntes Tuch. Hüften in Uniform der Rumpfbänder und -behalte für Rollenbilder sind zahlreich und von nicht zu übersehender Natur.“

Nein, Kinderbüchlein bleibt nicht Kinderbüchlein. Es dient methodisch der Bildung freiergeistigen Geistes und gewöhnt die kindliche Winge an Zerkörung von Selten und Kultur.

Notiz.
Wir geben unseren Lesern gerne Kenntnis, daß die in unserer letzten Nummer veröffentlichten „Ereignenden Zahlen“ erstmalig erschienen sind im „Fürsorge“, dem Organ des Bernischen Schwere, für die Arbeit der Arbeitergemeinschaft Frau und Demokratie zur Revision der Bundesverfassung. Referent: Frau Fürsorge M. Hänni.
Vereinigung Bernischer Akademikerinnen, Samstag, 31. August, 16 Uhr, Heilighaus für die Vertretung der Studienkommission der Arbeitergemeinschaft Frau und Demokratie in Zürich ist in der Lage, Interessierten genaue Quellennangaben über alle die mitgeteilten Ziffern zu machen.

Veranstaltungs-Anzeiger

Bern: Frauenliga für Frieden und Freiheit, Sektion Bern, Dienstag, 3. Sept., 20.15 Uhr, Restaurant Rufflihof, Neuen-gasse 30: Diskussionsabend über den Fragebogen an die Schweiz. Frauenverbände, ausgerichtet von der Studienkommission der Arbeitergemeinschaft Frau und Demokratie zur Revision der Bundesverfassung. Referent: Frau Fürsorge M. Hänni.

Vereinigung Bernischer Akademikerinnen, Samstag, 31. August, 16 Uhr, Heilighaus für die Vertretung der Studienkommission der Arbeitergemeinschaft Frau und Demokratie in Zürich ist in der Lage, Interessierten genaue Quellennangaben über alle die mitgeteilten Ziffern zu machen.

Zürich: Schweizerischer Verband der Akademikerinnen, Sektion Zürich, Monatsversammlung, 4. September, 20. Uhr, Hämistrasse 26: Vortrag von Fraulein Dr. phil. B. Kistlerberger, Bern, über „Erichische Salen-bilder“.

Redaktion.
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Simeatt-strasse 25, Telefon 32.203.
Feuilleton: Anna Dergoo-Suber, Zürich, Freuden-berghaus 142, Telefon 22.608.
Wochenchronik: Helene David, St. Gallen (abwesend).
Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.



Bell-Konserven

besten Touren- und Reiseproviand in bekannt vorzüglicher Qualität, in allen unsern Filialen erhältlich.

zum kalt essen in Dosen

Basler Presskopf in Portionsdosen u. 250 g	Portionsdosen
Bell-Schinken	ca. 440 g brutto
Corned Beef	Portionsdosen u. 250 g
Delikatess-Picnic	ca. 1 kg
Delikatess-Schinken	Portionsdosen u. 225 g
Fleischkäse	ca. 180 g netto
Kuttelsalat	Portionsdosen u. 250 g
Leberpastete	
Ochsenmausalat	
Rippli ger. und gekocht	

Delikatess-Pain zum streichen auf Brot

Delikatess-Leber-Pain mit Trüffeln
Poulet-Pain
Sardellen-Pain

Versuchen Sie die Artikel, welche Sie noch nicht kennen

ORO KOCHFETT

Feinstes Spezialprodukt mit höchstem Buttergehalt (25% Butterfett)

Fabr. Fied & Burkhardt A.-G., Zürich-Oerlikon, Telefon 68.445

Lausanne

Fr. M. Clausen nimmt in ihrem sonnigen Heim einstudierende, junge Mädchen oder Damen auf. Gesunde Lage, moderner Komfort, sehr gute Küche, harmonisches Zusammenleben. Zimmer à 1 Bett Fr. 160.-180.-, Zimmer à 2 Betten Fr. 120.-135.-. B 22
Villa Chelonia, 14 Fauconnieres, Telefon 29.747.

«Comme d'ice nous»

Gemütliches, solgniertes Heim für Damen und Töchter. Nähe Stadtzentrum. Komfort. Sorgfältige Küche. Garten. Preis Fr. 130.- bis 170.-. B 23
Fr. V. de Rougemont, Lausanne, Chemin Trabandans 7, Telefon 22.544.

Evang. Töchterinstitut Horgen

Koch- und Haushaltungsschule
— Gegründet 1897 — P 9064 Z

Auf Wunsch Unterricht in Fremdsprachen und Musik.
Kursbeginn: 1. November und 1. Mai.
Hilfs- und Ganz-Jahreurse. Staatlich subventioniert.
Diplomierete Lehrkräfte. — Verlangen Sie bitte Prospekte.

Bücherfreunden

empfehlen sich
Wien, Aug. Müller
Schützenmatte 1, 1. Stock, Basel.
PS625 Q

Flechten

Jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielwährte Flechtensalbe „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 3.-, gr. Topf Fr. 5.-. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Olarus. OF18010Z

DP 130 C

Wolle und Seide.



Persil wäscht beide!

Henkel, Basel

PRIVAT KOCH SCHULE VON ELISABETH FÜLSCHER

PLATTENSTRASSE 16 ZÜRICH 7 TELEFON 24.461 P177-7

KOCH KURS

Kochbuch, 3. Aufl. im Selbstverlag oder durch Buchhandlungen zu beziehen. Preis 12 Fr.

1. Okt. 12. Nov.
je vormittags 6 Wochen

Inserate

Bei Adress-Änderungen

für offene Stellen u. für Stellensuchende haben guten Erfolg im Schweizer Frauenblatt

Jeil selbstverständlich auch die alte Adresse angegeben werden. Nur dann kann für eine prompte Expedition garantiert werden.

Die Expedition.

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirt-schaften u. Gasthöfe

Arosa Orellhaus Nähe Bahnhof	Landquart Volkshaus Bahnhofnähe
Anderer Gasthaus Sonne Rheumabäder	Samaden Alkoholfreies Restaurant 2 Min. v. Bahnhof
Chur Rhdisches Volkshaus beim Oberort	St. Moritz Hotel Bellevue beim Bahnhof
Davos Volkshaus Graubündnerhof	Thusis Volkshaus Nähe Bahnhof

Basel P 1490 Q

Batterie

Alkoholfreies Café
beim Wassersturm
Schönste Rundschau Basels
Tel. 21.438 A. & H. Keuerleber P 1490 Q

Basel • Tea-Room

Turmhaus

am Aeschensplatz
A. & H. Keuerleber
Heller, hoher Raum
Geplanter Service
Telephon 40.886

Bern • Daheim

SEEHOF

Alkoholfreies Restaurant
Schöne Hotelzimmer
Zeughausgasse 31
P 1056 Y Tel. 24.329

Bern

TRANSIT

Alkoholfreies Speise-Restaurant
1 Min. vom Bahnhof. Prima Kaffee mit belegten Brötchen. Tel. 24.012. P 1176 Y H. Zwaidler.

THUN

BLAUKREUZHOF

Alkoholfreies Restaurant
Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen. P 5733 T

die Mütterlichkeit und Tapferkeit, unterwirft notwendig durch das Beispiel der Eltern, recht rasch, wie oder made man es sich zur Regel, Kinder, die Weltverhältnisse zeigen, ein für allemal bei den Eltern auch gleich schlagend zu sich zu nehmen und zu trösten. Man lasse sie im Gegenteil so lange als möglich allein — erst wenn es wirklich nicht mehr anders geht, hole man sie zu sich und bespreche möglichst frühlich oder rasch — nie aber belachend überlegen, oder gar ungeduldig darüf alles mit ihnen.

Aus Jane Addams Kindertagen.

Die große Sozialpolitikerin, die unermüdete Menschenfreundin, deren Tod nicht nur für ihre nun verwaiste große Siedlung Hull House in Chicago, nicht nur für die Heimatland in Amerika, für uns alle einen schweren Verlust bedeutet, fühlte sehr früh schon starke Verantwortung für ihre Mitmenschen.

In ihrem sechsten Jahre „Zwanzig Jahre sozialer Frauenarbeit in Chicago“ (Verlag D. West, München 1915) erzählt sie damals 50 jährige von ihrem Werden. Wir lassen hier einige Kindheits-erinnerungen folgen, in denen die künftige Kraft und der große Selbstverleugere, die sie so weitlich eigenen Zuge, schon ganz deutlich zum Ausdruck kommen:

„Einer meiner härtesten Kindheits-Eindrücke geht auf meine frühesten Jugend zurück. Es sind Erinnerungen an „schreckliche Nächte“, in denen ich mich im Bett herumwarf, weil ich gelogen hatte. Eine erbärmliche Angst vor dem Tode hielt mich dann gepackt, eine stielende Furcht; einmal, ich selbst würde in der Stube sterben, und geradezu in die Hölle kommen, von der ich nicht die Rede war, über die ich aber durch andere Kinder genug Bescheid wusste; dann, mein Vater, in dem ich mich die ganze Nacht hindurch betrogen hatte, der Gewissensbisse verlor, konnte sterben, ehe ich ihm alles gesagt hätte. Die einzige Art, mich zu erleichtern, war in meines Vaters Zimmer herunterzugehen und eine Generalreue abzuliegen. War der große Entschluß gefaßt, so stieg ich ohne jede Angst aus dem Bett und ging die Treppe hinab. Wer am Fuße der Treppe stand ich der fürchterlichen Notwendigkeit gegenüber, an der Säule vorbeigehen zu müssen, die mein Vater nach Quäker Art nicht abschloß, und dann mußte ich die schwarze Urmerschuld des Wohnzimmers durchqueren, um an seine Tür zu kommen.

Ich kammerierte mich jedesmal an das Treppengedächtnis und überlegte die Gefahren meiner Lage. Die Aufgabe, daß ich beim buchstäblich ersten Schritt, mit bloßen Füßen auf ein vor der Tür liegendes Stück Wachsöl treten müßte, verflümmerte sie noch; wenn es nicht groß war, lag es mir doch gerade im Weg. Ich kam schließlich jedesmal völlig atemlos an meines Vaters Bett an und beichtete ihm keuchend meine Sünde. Dann versicherte er immer das Gleiche: Wenn kein kleines Mädchen gelogen hätte, wäre es ihm lieb, daß ihr schlechtes Gedächtnis sie nicht schäfer ließe. Ich sah aber um Vergeltung nicht gebührt, er mir; aber augenscheinlich genigte mir die Tatfrage, daß er jetzt wußte, wie schlecht ich war, oder ich mag auch die Größe seiner Zurechtweisung empfunden haben, der so ernste Worte entgingen. Jedenfalls lehrte ich immer mit neugierigem Mut ins Bett zurück und schlief, wenn nicht dem Schlaf der Gerechten, wenigstens den der Vergügten.

Einer Begebenheit erinnere ich mich, die sich ausgetragen haben muß, ehe ich sieben Jahre alt war; denn die Wüste, die mein Vater damals in Betrieb hatte, war gleich geschloffen, eine stielende Hand im Nachbarort, in einem inneren Erdteil.

Wie darin hatte ich die kleine Stadt von zehntausend Einwohnern immer mit den bedeutendsten Augen des Landfinds angesehen. Ich hatte nie bemerkt, daß nicht alle Städte so großartig und schön waren, wie die eine mit dem verlockenden Spielgeländen und dem Konzert. Damals aber befam ich zum erstenmal die Armut zu sehen, die gleichbedeutend mit Verkommenheit ist. Ich empfand den merkwürdigen Unterschied zwischen der vorzüglichen Armut auf dem Land u. der anderen, die ich ein Stückchen Stadt in ihren schlechtesten Straßen aufweicht. Ich erinnere mich, wie ich meinen Vater mit entzückten Fragen befümmte, warum die Leute in solch entsetzlichen kleinen Häusern u. so dicht beieinander lebten. Auf seine Antwort erklärte

ich mit großer Bestimmtheit, wenn ich groß wäre würde ich selbstverständlich in einem großen Hause wohnen; aber das sollte nicht zwischen anderen großen Häusern stehen, sondern mitten zwischen schlechten kleinen wie diese hier.

Ich erinnere mich eines anderen inneren Erlebnisses, wie sich nämlich bei mir in eigenwilliger Weise das merkwürdige Verantwortungsbewußtsein äußerte, die Welt ein Stück weiter bringen zu müssen. Solche Regungen mögen häufiger bei Kindern vorkommen, als man denkt; denn „das Pflichtgefühl des Alters“ regt sich vorzeitig im Kinde. Nach für Nacht träumte ich, die ganze Welt wäre ausgebrochen, nur ich allein noch am Leben. Und mir war die Aufgabe zugefallen, ein Wagenrad zu machen. Die Dampfkraft sah ganz so aus wie sonst; die Schmiebe stand an ihrer Stelle; ich sah Feuer auf dem Schmelzofen und den Umboß am gewohnten Platz neben der Tür. Aber kein Mensch war da, sondern alle waren gestorben und lagen hinter dem Berg auf dem Drostfiedhof, nur ich allein war übrig geblieben in der veränderten Welt. Ich fand jedesmal auf demselben Fleck in der Schmelzwerkstatt in tiefem Nachdenken über den Anfang, den ich doch nie finden konnte, so deutlich ich auch fühlte, daß der Lauf der Welt davon abhängt, daß wenigstens ein Rad gemacht wird. Ich fand der nächste Morgen ein zartes sechs-jähriges Mädchen, das noch dazu ein frommes Mädchen war, in der Tür der Schmelzwerkstatt liegend und mit gespanntem Blick die Arbeit des starken Mannes im roten Hemd verfolgend. Ich wollte mir genau alle Vorgänge einprägen, wie ein Rad gemacht wird. Manchmal fachte ich mir sogar ein Herz, etwas zu fragen. „Muß das Eisen immer erst ins Wasser und zischen?“ erkundigte ich mich wohl und stellte mir vor, wie ich dieses das auszuführen sein würde. Dem gütigen Schmelz sagte dann: „Aber sicher, davon wußt du doch schon etwas.“ Ich setzte mich und ging fort. Die Last meiner Verantwortung trug ich, so gut ich konnte und vertraute mich natürlich niemand an, denn der „schlechte Mensch aus Traumesland“ wußt zu genau, wenn auch die Last größer ist, als die eigene Kraft.

Erziehungsberatungsstellen in der Schweiz.

A. Schulpsychologische Berater:
Basel: St. Albansgasse 22. Leiter: Dr. Dr. phil. E. Frohli.
Bern: Schularztamt, Bundesgasse 26. Leiter: Dr. phil. S. Begg.
Unentgeltliche Sprechstunden für Schulkinder der hiesigen Schulen. Nicht unentgeltlich sind die Beratungen:
Genève: Service d'Observation, 11, rue Calvin. Unentgeltliche Sprechstunde täglich. Direktor: Ch. Carabois; ärztl. Leitung: Dr. Dr. med. S. Brantman.
Zürich: Zentraler Erziehungsberatungsstellen:
Basel: Aufnahme- und Durchgangsbüro, Sonnenstr. 123. Leiter: Dr. Brantman.
Basel: S. Pieler, Leiter des Institutes für Heilpädagogik (katholisch).
Genève: Institut des Sciences de l'Education (Institut J.-J. Rousseau), 44, Rue des Marchands, (Sankt-Johns-Kirche), 44, Rue des Marchands, Tel. 47.057. Leitung: Dr. med. S. Brantman und Frau M. Loasli-Alteri, Psychologin.
Zürich: Caritaszentrale, Söfstr. 11. Leiter: Dr. Brantman, Dr. phil. S. Pieler, Leiter des Institutes für Heilpädagogik (katholisch).
Basel: Aufnahme- und Durchgangsbüro, Sonnenstr. 123. Leiter: Dr. Brantman, Dr. phil. S. Pieler, Leiter des Institutes für Heilpädagogik (katholisch).
Unentgeltliche psychiatrische Beratung nur auf Veranlassung (psychiatrischer Berater: Dr. Dr. med. et phil. W. Tramer).

Die Hausfrau als Organisationsleiterin.

„Gedachte ja, dann hat er die Zeile in seiner Hand, fehlt leider nur das geistige Band.“ Und dieses geistige Band zu finden und zu befestigen, das wird von der zu entwickelnden Fähigkeit der Hausfrau verlangt. Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Alle Tage große Wäsche.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Zur Praxis der Hausfrau.

Verzicht auf Pilzen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Gründliche Kenntnisse.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Man kann auf der Höhe des Könnens in hauswirtschaftlicher Beziehung sein und doch das Ganze in seinem Zusammenhang nicht beherrschen und leiten. Man sagt, daß organisatorische Eigenschaften anererbte Begabungen seien. Umso mehr hat die Mutter die Verpflichtung, dieselben in sich zu entwickeln, denn sie sind eine der Wurzeln, die der Frau die Fernwirkung über ihr Haus erparten ließen.

Dr. med. Maria Brandt.